

GRÜNER PFEFFER

Informationsbulletin der Grünen Basel-Stadt

Nr. 4 / November 2005

27. November 2005: JA zur „Gentechnikfrei-Initiative“

Gentechnikfrei-Initiative	1-3
Ladenöffnungsgesetz	4
Aus dem Grossen Rat	5
Grüne Riehen	6
„Mais im Bundeshuus“- Veranstaltungshinweis	7
Varia / Infomarkt	8



Ich esse keine «Gen»-Suppe! Nein! Nein, diese Suppe ess ich nicht!

Weit über 70 Prozent der Schweizer Bevölkerung ist gemäss einer repräsentativen Umfrage gegen den Einsatz von Gentechnik in der Landwirtschaft. Trotzdem stimmten National- und Ständerat gegen ein Moratorium, das die Anwendung von gentechnisch veränderten Organismen in der Landwirtschaft für fünf Jahre verbieten wollte. Dass beide Räte in einer solch wichtigen Frage gegen den Willen einer überwältigenden Mehrheit des Volkes entschied, ist äusserst bedenklich. Dass daraufhin die Gentechnikfrei-Initiative lanciert wurde, über die nun abgestimmt wird, war eine Notwendigkeit. Die Grüne Partei war von

der ersten Stunde weg dabei und half mit, die notwendigen Unterschriften in Rekordzeit zu sammeln. Diese Abstimmung gibt uns nun die Möglichkeit unseren Willen zu naturnaher und vielfältiger Landwirtschaft und Ernährung kund zu tun. Dafür braucht es die Zustimmung einer grossen Mehrheit der ganzen Bevölkerung.

weiter auf Seite 3



P.P.

4001 Basel

Mutationen an:
Grüne Partei BS
Postfach 1442
4001 Basel

Fortsetzung von Seite 1

Dass dieses Moratorium notwendiger ist denn je, zeigt sich an den weltweiten Entwicklungen in der Landwirtschaft. In Gegenden, in denen gentechnisch veränderte Organismen schon seit einiger Zeit angewandt werden, zeigen sich schon erste negative Folgen. So weisen Studien darauf hin, dass die Artenvielfalt von Insekten und Pflanzen in Gebieten mit Gentechanbau abgenommen hat.

Es wurden auch schon in Unkräutern Gene nachgewiesen, die in Nutzpflanzen implantiert wurden, um diese unempfindlicher gegenüber bestimmten Pestiziden zu machen. Dass dies einen höheren und noch giftigeren Pestizidbedarf nach sich zieht, liegt auf der Hand.

Auch wenn der Nutzen der künstlich veränderten Pflanzen z.T. sehr umstritten ist, man denke z.B. an die ETH Feldforschung, wo bloss 10% Resistenz nachgewiesen wurde, lassen sich Gentechanbieter und Forscher nicht davon abhalten uns alle erdenklichen Vorteile weis zu machen. Unter dem Deckmantel der Humanität werden Eigenschaften der «neuen» Pflanzen propagiert, die den Welthunger zum verschwinden bringen sollen. Dabei ist es offensichtlich, dass es darum geht, alte und erfolgrei-

che Züchtungen zu konkurrenzieren und schlussendlich die Landwirtschaft zu monopolisieren, dies vor allem in Drittweltländern.

Dass die Pollen und Samen von Gentechpflanzen nicht vor dem Acker des Nachbarn halt machen, leuchtet uns allen ein. Gerade die Vermischung und Ausbreitung von gentechnisch veränderten Organismen in die traditionelle Landwirtschaft ist Absicht und wird sogar von Staaten forciert. Die schleichende Verseuchung der Landwirtschaft durch gentechnisch veränderte Organismen soll den Widerstand der Konsumenten brechen und die Akzeptanz erhöhen. Man hört es schon von verschiedenen Seiten, Aussagen wie: man kann den Nahrungsmitteln nicht mehr trauen, da man ja den Pflanzen nicht ansieht, ob sie gentechnisch verändert sind. Und wer kann schon kontrollieren ob das was draufsteht auch wirklich drin ist. Genau das ist das Problem. Gentechnisch veränderte Pflanzen können nicht total isoliert produziert und gehandhabt werden. Der Aufwand für die separate Veredelung ist sehr teuer und würde die Chancen für die Produkte unserer Bauern noch mehr schmälern. Die Folge davon ist, dass man die Waren nicht mehr



Harald Friedl,
Vorstand Grüne Basel-Stadt

als Gentechfrei deklarieren kann und damit die Gentechfirmen freie Hand bekommen. Die schweizer Politik schätzt also wieder mal die Interessen einiger global operierender Firmen höher ein als die unserer Bevölkerung. Mit dieser Abstimmung können wir diese Entwicklung vorerst bremsen. Diese Chance müssen wir nutzen und die Schweiz zumindest in den nächsten 5 Jahren Gentechfrei erhalten.

Harald Friedl
Vorstand Grüne Basel Stadt

Fakten zur Bedeutung der Gentechnik in der Forschung

Forschungsplätze Agro-Gentechnik in der Schweiz

Gemäss *BioFokus* (Nr. 70 / 2005) sorgt die **Gentech-Forschung** in der Schweiz für 254 Vollzeitstellen im nichtmedizinischen Bereich. In Relation zu den total 25'808 Forscherstellen der Schweiz (BFS, F+E Statistik 2000), machen diese somit **nur 1 %** aller Stellen in der Forschung aus.

Forschungsplätze mit Gentechnik an der ETH

An der ETH Zürich existieren laut *BioFokus* (Nr. 70 / 2005) 37 Stellen in der Gentechforschung. In den Bio-relevanten Departementen (Chemie und angewandte Biowissenschaften, Biologie, Umweltwissenschaften und Agrar- und Lebensmittelwissenschaften), weist die ETH insgesamt 1663 Vollzeitstellen aus. **Forscherstellen mit Gentech-Projekten** machen also **nur ca. 2 %** aus.

Biotechnologie umfasst mehr als den Bereich Gentechnologie

Biotechnologie ist ein Oberbegriff für Bioverfahrenstechnik und Gentechnologie. Gentechnik ist das Resultat der Entwicklung einer Technik für die genetische Manipulation. In der Diskussion um Arbeits- und Forschungsplätze ist zu beachten, dass die Bereiche Biotechnologie und Gentechnologie nicht deckungsgleich sind. Unter die Biotechnologie fallen alle technischen Prozesse mit biologischer Materie (z.B. die Fermentation). Diese haben zum Teil eine Jahrhunderte alte Tradition (Brauen, Käsen usw). Der Begriff Gentechnologie hingegen kann nur für jene Anwendungen verwendet werden, bei welchen ein technischer Eingriff in die Erbsubstanz vorgenommen wird.

Daniel Ammann, Herbert Karch / Statistik-Recherche: Simon Minnig 2005-09-23